Madler

Das Kloster
auf dem
Engelberg
und die
Familiengruft
des Fürstenhauses
Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Von
Revierförster **Dr. Madler,**
Ehrenmitglied und Correspondent der historischen Vereine
zu Regensburg, Bamberg, Meiningen, Darmstadt, Mainz,
Wetzlar rc. rc.

Zweite Auflage.



Weiden,
gedruckt bei Philipp Madler
1857.

Das Kloster

auf dem

Engelberg

und die

Familiengruft des Fürstenhauses

Löwenstein-

Wertheim-Rosenberg

von

Revierförster **Dr. Madler,**

Ehrenmitglied und Correspondent der historischen Vereine
zu Regensburg, Bamberg, Meiningen, Darmstadt, Mainz,
Wetzlar 2c. 2c.

Zweite Auflage.



Weiden,

gedruckt bei Philipp Madler.

1857.

Seiner

Hochfürstlichen Durchlaucht

Karl

Fürst zu Löwenstein

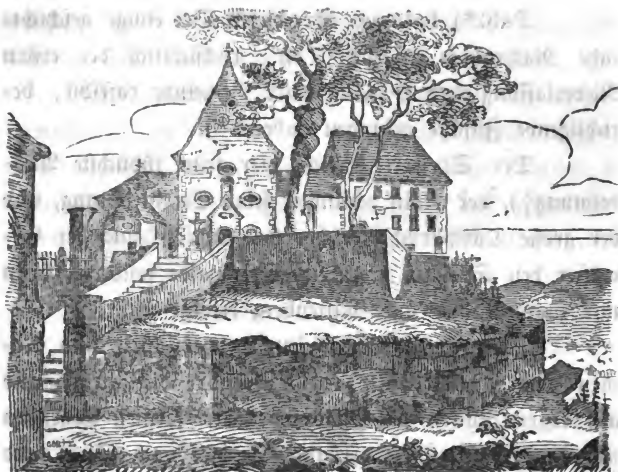
Wertheim = Rosenberg

2c. 2c. 2c.

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

von dem

Verfasser.



Geschichte.

§. 1.

Einleitende Nachrichten über den Engelberg.

Im alten Maingau, auf dem rechten Ufer dieses Flusses und eine Stunde unterhalb der Stadt Miltenberg, liegt das Pfarrdorf Großheubach, das seiner politischen Eintheilung nach zum Landgericht Klingenberg, im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg und zum Land-Capitel gleichen Namens gehört.

Dahl*) hat uns über diesen Ort einige geschichtliche Nachrichten gegeben, die, rücksichtlich der ersten Niederlassung und Bildung einer Gemeinde daselbst, berichtigende Zusätze gefunden haben**).

Der Spessart erreicht hier seine südlichste Ausdehnung†), der Main verändert seine Stromrichtung, und der große Durchbruch, welcher bei Ausscheidung der Gewässer den Spessart von dem Odenwalde sonderte, kann nur zwischen hier und Miltenberg erfolgt sein.

Jener große Bergrücken, welcher unter dem Namen „die Eselshöhe"††) den Spessart durchzieht, und auf dessen Rücken der Eselspfad die entfernten Gegenden mit dem Maingebiete verband, ist hier nach Osten und Süden steil abgedacht, wird nach ersterer von den Wogen des Maines bespült, und nach letzterer von dem angeschlemmten Lande eines verlassenen Flußgebietes begrenzt. Am Fuße seiner westlichen Abdachung verbreitet sich zunächst dem Maine der Ort Großheubach, von dem 594 Staffeln auf jene Höhe führen, auf welcher das Kloster Engelberg liegt.

Auf der östlichen und nördlichen Seite ist der Engelberg von Waldungen begrenzt, seine südliche und

---

*) Dahl, Geschichte und Topographie der alten Herrschaft Klingenberg. 1823. S. 59 — 63.

**) Dr. Madler, Geschichte und Topographie der Stadt Miltenberg. 1842. S. 11.

†) Behlen, „der Spessart," II. Bd. 1823. S. 65.

††) Dahl, S. 63. Götz 240. Archiv des historischen Vereins I. Bd. III. Heft. S. 143. Dr. Steiner, Geschichte und Topographie des Maingebietes und Spessarts. 1834. Behlen, der Spessart. I. Bd. S. 11.

westliche ist dem üppigsten Weinbau, dem sonst so berühmten „Großheubacher" ausschließlich zugewendet.

Die überaus schöne Lage dieses Klosters in dem anmuthigen, an reizenden Naturgebilden so reichen Mainthale, die herrliche Rundsicht über diese Schönheiten in ihrer ganzen Pracht, die Fernsicht nach dem obern und untern Thal des Maines, dem Erf- und Mudthale, nach den daran liegenden freundlichen Ortschaften Breitendiel und Weilbach, den Mühlen, Hammer- und Schmelzwerken und sonstigen Vergnügungsplätzen wird durch den historisch berühmten Gotthardsberg*) mit der darauf befindlichen Kirchenruine begrenzt. Auf dem linken Mainufer entzücken die imposanten Vorberge des Odenwaldes das Auge, und senkt sich dieses, so fällt der Blick auf die lange am linken Mainufer fast in einem Halbcirkel sich hinwindende gewerbfleißige durch ihren ziemlich lebhaften Handel wohlbekannte Stadt Miltenberg, mittelalterliche Befestigung, an historischen Erinnerungen reiche Umgebung und hohe Berge; auf das Schloß, die Woldecks - Burg, das Sachsengrab**) und die nicht weniger interressante sehr alte Laurentius-Kapelle.

Am Fuße des Engelberges erblickt das Auge wohlgefällig das durch sein hohes Alter wohlbekannte Großheubach, und diesem gegenüber das freundliche Kleinheubach, dessen historisches Alter sich an jenes von Miltenberg anschließt, mit der Residenz Seiner Durchlaucht

---

*) Madler, „der Gotthardsberg bei Amorbach." 1831.

**) Madler, Sachsengräber. Amorbach 1837.

des Herrn Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, und den schönen, geschmackvollen Parksanlagen; zwischen beiden den mit beflaggten Schiffen befahrnen Main, südlich Rüdenau und mainabwärts Laudenbach mit dem Palais und Garten des Herrn Freiherrn von Fechenbach. Nördlich eröffnet sich die Fernsicht nach dem Spessart und den zunächst liegenden Mühlen, Höfen und Ortschaften: Roßhof, Röllbach, Schmachtenberg, Mönchberg und Klotzenhöfe, während ein Rückblick auf das Kloster heilige Gefühle für Vergangenheit, Gegenwart, und Zukunft erweckt.

Die schöne Gebirgsbildung und die Mannichfaltigkeit ihrer Windungen, ihre Bewaldung, Höhe und Thäler mit dem belebten, sanft dahin gleitenden Maine und den einmündenden Bächen, die üppigste Vegetation und der mannichfaltigste Wechsel im Obst-, Getreid-, Wein- und Wiesenbau beurkunden diese Behauptung. Die Natur und Kunst scheinen hier ihre Kräfte vereinigt zu haben, die Umgebung des Engelberges zur schönsten des Maingebietes zu schaffen. Kaum konnte daher ein Ort zu stiller Andacht und Bußübung geeigneter sein, als der Engelberg, den einsamen Aufenthalt mit der Wonne der Naturschönheiten versüßend. Solche Naturschönheiten haben daher zu allen Zeiten, vom Thron bis zur Hütte, ihre Verehrer gefunden. Wer nur irgend einige Zeit erübrigen kann, besucht den Engelberg, die wunderschöne Rundsicht zu genießen. Insbesondere äußerten II. Majestäten der König und die Königin von Bayern, II. KK. HH. der Kronprinz, der Erbgroßherzog und die

Erb-

Erbgroßherzogin von Hessen, Mathilde, Königliche Prinzessin von Bayern, Allerhöchst welche mit zahlreicher Begleitung u. Gefolge am 8. Juli 1840, dem Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, in der Nähe des Klosters im Familienkreise zu Mittag speißten, damals auf sehr huldvolle Weise Allerhöchst Ihr Wohlgefallen über die schönen Naturgebilde der Umgegend.

Nicht minder reich wie durch Kunst und Naturschönheiten ist die Gegend durch historische Denkmäler, die derselben einen Ehrenplatz in der Geschichte angewiesen haben.

Wendet sich das Auge nach Osten, so knüpft sich der Fernblick zunächst an Bürgstadt und den zwischen dem Main und Erfthal stolz erhebenden Bürgstadter Berg, auf dessen bewaldetem Gipfel sich die großartigen Ruinen eines germanischen Ringwalles erheben, den die Römer in ihre Grenzwehren zogen, als ihre fortrückende Macht auch diese besetzte. An dessen östlicher und nördlicher Seite befinden sich die Hainfässer und der Hainstein, während auf der südwestlichen die Ruine der Centgrafen-Kirche aus dem Walde hervorragend dem Auge einen wohlgefälligen Ruhepunkt gewähren.

Schweift der Blick mainabwärts, so gewahrt derselbe zunächst das Schloß Miltenberg*), jene stolze Feste, welche schon über tausend Jahre die Grenze des rheinischen Frankens und des ehemaligen Ober-Erzstiftes bewachte, während der auf der Spitze des Berges befindliche alt-

*) Madler, Schloß Miltenberg. Amorbach 1837.

deutsche Ringwall in dem Freund der Geschichte heilige Rückerinnerung an die altdeutsche Kraft erweckt.

Ist auch die Fernsicht längs dem an Naturschönheiten so reichen Mudthal durch den Gotthardsberg, wo zur Zeit römischer Herrschaft britische Soldaten aus Tripontium unter der 22. Legion in Besatzung lagen, jenem alten fränkischen Gau-Grafensitz, deren letzerer Rudhardt von Frankenberg schon 740 seine sämmtlichen Besitzungen dem Benedictiner-Kloster zu Amorbach schenkte, mit den jetzt darauf befindlichen schönen Kirchen-Ruinen begrenzt, so senkt sich der Blick wohlgefällig auf die zerstörte alte Römerstadt Bachhausen, dem Stammsitz Miltenbergs und der zugehörigen Märkerorte, am Ausfluß der Mud in den Main, wo einst zwischen den Jahren 910 bis 926 der Hunnen wilde Schaaren mit Mord und Brand gräulich verwüsteten, was römische Veteranen durch Jahrhunderte schufen.

Die 10, ursprünglich 14 Hainsäulen auf dem nahen Bullauerberg, die dort seit anderthalb tausend Jahren aus jener gewaltigen Zeit römischer Herrschaft herrstammen, sind gleich wichtig für die Geschichte nach der angeknüpften Rücksicht. Der Sage nach sollen schon die römischen Kaiser Trajan und Hadrian die Absicht gehabt haben auf diesen Säulen eine Brücke bei Bachhausen über den Main zu erbauen, um durch dieselben die große Castelllinie, welche von der Lahn am Rhein durch den Spessart über Eschau (Ascis der Römer) der Eselshöhe und dem Bummeselloch — Eselsgraben — hinter dem Engelberg an den Main führt, hier mit jener zu verbinden, welche theils durch das Mudthal in den Oden-

wald und an die Jaxt, theils über Walldürn (Turioberga) und Osterburken (Augusta nova) nach der Donau zog: eine Sage, die sich forterhielt, als auch Kaiser Karl der Große beabsichtigt haben soll*), durch diese Brücke seine Besitzungen beider Mainufer zu verbinden.

Auch auf dem Engelberg soll der Sage nach eine römische Wehranlage bestanden sein; sie verlor aber ihre Glaubwürdigkeit durch die Untersuchungen Steiners, der die Richtung der römischen Wehrlinie mit der Eselshöhe weiter hinter dem Engelberg verband. Nur in Großheubach erinnert eine Sandsteintafel mit zwei römischen Fechtern in kämpfender Stellung an römische Niederlassung daselbst, während ein Rückblick auf den Roßhof und Mönchberg, wo die alte Burg Mengeburen stand, und schon viele Denkmäler römischer Zeit ausgegraben wurden, sich die Rundsicht bis an die Eselshöhe und die Erinnerungen an die älteste Geschichte umschließen. Vielfachen Stoff findet die mittlere und neuere Geschichte an einzelnen Erscheinungen, die aber als zu den betreffenden Ortsgeschichten gehörig, unter Hinweisung auf dieselben hier übergangen werden müssen.

Nach den Karten über die alte Gaueintheilung lag der Engelberg auf der Grenze an der südwestlichen Seite des östlichen Theiles des rheinfränkischen Maingaues, und wurde hier durch den Main von dem Tubergau und dem Gau Wingartweiba (Blumgau) gesondert, bis endlich auch diese Gaueintheilung durch Verfall ihre politische Bedeutsamkeit verlor.

*) Schneider, Erbacher Historie 1736. S. 556, 557.

§. 2.

Einführung der Benennung Engelsberg.

Auf dem Gipfel dieses Berges erbauten zu einer der Geschichte unbekannten Zeit, mit Genehmigung des Mainzer Erzbischofs und Kurfürsten, zu dessen Herrschaft in geistlicher und weltlicher Hinsicht der Berg und die Umgegend gehörte, fromme Christen eine Kapelle, die zur Ehre Gottes unter Anrufung des h. Erzengels Michael eingeweiht wurde.

Da diese St. Michels-Kapelle oder Kirche zur Verehrung und Anrufung der h. Engel bestimmt worden war, so wurde von dieser Zeit an die Benennung „Engelsberg"*) (Mons angelorum) angenommen, und bis auf den heutigen Tag beibehalten. Schon 1459 den 3. November wurde in dieser Kirche durch Heinrich Bischof von Rossa und Weihbischof in Mainz ein Altar zu Ehren des h. Geistes eingeweiht**).

Der Volkssage nach hätte die Michels-Kapelle nicht auf dem Platze, wo jetzt das Kloster steht, sondern auf einer anderen Stelle des Berges, auf welcher später die Mariahilf-Kapelle erbaut wurde, errichtet werden sollen; allein in der Nacht hätten, überirdischen Anord-

---

*) P. Hirotheus. Provincia rhenana Fratrum minorum Capucinorum. Heidelberg, 1750. S. 20.

**) Joannis R. M. T. II. p. 910 und Dahl 2. Aufl. S. 61.

nungen gemäß, unsichtbare Hände die Baumaterialien Holz und Steine von letztgenanntem Orte hinweg, und auf jene Stelle getragen, wo hierauf dieser Deutung zufolge die Michels-Kirche erbaut worden wäre.

Auch sollen nach dieser Sage und der noch vorhandenen Wundertafel, die in Beilage III abgedruckt ist, auf dem Engelberg allerlei Wunder geschehen sein; insbesondere wußten die Bewohner von Großheubach im Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts viele Wunderdinge von demselben zu erzählen. So hörte man

1) zuweilen übernatürliche Gesangstimmen, die man auf Engels-Gesänge deutete. Da sah man
2) vom hohen Himmel herab Lichter steigen, die außerhalb und innerhalb der Kirche leuchteten, ja selbst den Gipfel des Berges erhellten. Schon 1630 soll der zunächst der Kirche wohnende Kirchendiener öfter, und der Pater Urban ebenfalls einmal brennende, um die Kirche wandelnde Fackeln gesehen haben. Man sagte
3) der Engelberger Glockenschall verscheuche die Gewitter, vertreibe die Hexen, und mache Kranke gesund.
4) Man glaubte, englische Geister einhergehen zu sehen, die sogar dem Schultheisen und mehren andern Einwohnern von Großheubach in besonderer Schönheit erschienen sein sollen.
5) Johann Wolfgang, Glöckner und Bürger in Großheubach, ein Mann im mittleren Alter und besten Rufe, bezeugte unter Berührung der h. Evange-

lien vor dem geistlichen Richter, daß er 1623 auf dem Hochaltar der Engelberger Kirche einen Engel habe stehen sehen, der bald herabgestiegen und sein (Glöckners) Haupt berührt habe, worauf seine Haare, wie Jedermann bemerkte, weiß geworden seien *c.* *).

Durch solche Sagen kam der Engelberg in einen ausgebreiteten Wunderruf, der sich noch durch die Sagen der Wunderwerke des in der Kirche vorhandenen wunderthätigen Mutter-Gottesbildes vermehrte.

Solche Sagen gaben die Veranlassung, diesen Gnadenort den „heiligen Berg" zu benennen, der sehr bald als vorzüglicher Wallfahrtsort von Andächtigen, die hier ihre Gebete verrichteten und Opfer brachten, fleißig besucht wurde.

Die Wallfahrter vermehrten sich, nachdem die Capuciner allda ein Kloster erhalten hatten, und durch den zahlreicheren Priesterstand täglich mehre h. Messen gelesen wurden.

Mit dem Jahr 1718 beginnend, wurde an allen Sonn- und Feiertägen ein in jeder Art feierlicher Gottesdienst gehalten, gepredigt, die Beichtenden befördert, und alle Wünsche der Andächtigen befriediget**). Hiedurch erhob sich der Engelberg immer mehr zu einem berühmten Wallfahrtsort, welcher sowohl von Einzelnen

---

*) Hierotheus erzählt S. 20 und 264, 273, 316, 333, 105, 375, 500, 519, 524, 433, 440 *c.*, viel von den Wundern, die sich auf dem Engelberg zugetragen haben sollen.

**) Hierotheus. S. 449.

als feierlichen Processionen häufig besucht wurde. Mit besonderer Solennität zieht noch jährlich am 14. August die Aschaffenburger Procession dahin.

---

§. 3.

Die Capuziner nehmen von dem Engelberg Besitz, und erbauen daselbst ein Kloster.

Der Capucinerorden, der seinen Namen von der spitzen Kopfbedeckung seines Gewandes entlehnte, ist ein Zweig des Franziscanerordens, und wurde von dem Italiener Matthäus Baschi, einem Franziscanermönch des Klosters Montefalkoni, gestiftet. Er wollte die strenge Armuth und die nach seiner Meinung ächte Kleidung des h. Franziscus, die spitze Gestalt der Capuze nämlich, wiederherstellen, und bat daher den Papst Clemens VII. um die Erlaubniß, dieses Kleid tragen, die strenge Lebensweise des h. Franziscus in Einsiedeleien beobachten, predigen und an dem Heile der Sünder arbeiten zu dürfen. Durch ein Breve vom 18. Mai 1526 bewilligte der Papst dieses Begehren mit der Bedingung, daß sich Baschi jährlich einmal vor dem Provincial der Observanten zu stellen habe. Bald sammelten sich zahlreiche Anhänger um ihn her, unter denen Ludwig von Foßenbrun der eifrigste war und zur Gründung des neuen Ordens das Meiste beitrug. Eine Bulle von 1528 genehmigte die Einrichtung desselben, und Papst Paul III. erlaubte den Mit-

gliedern des neuen Vereins, sich allenthalben niederlassen zu dürfen.

Anfänglich standen sie unter dem General der Franziscaner; da aber diese später aus Eifersucht gegen die Capuciner behaupteten, sie seien keine wahren Söhne des h. Franziscus von Assisi*), und dadurch zwischen beiden die größte Spannung veranlaßt wurde: so erlaubte im Jahre 1619 Papst Paul V. den Capucinern, welche er als wahre Söhne des h. Franziscus erklärte, sich einen unabhängigen General wählen zu dürfen.

Der Orden vermehrte sich außerordentlich. Jede Provinz, deren der Orden bald über fünfzig zählte, wurde in Custodien eingetheilt, die einzelnen Wohnungen der Capuciner aber nach der Zahl der Mitglieder in Convente, Hospitien und Missionen. Alle drei Jahre wurde der Provincial-Quardian, und Definitor neu ernannt, und die Mitglieder des neuen Conventes in die andern versetzt. Sie trugen lange Bärte, Sandalen, schwarzbraune oder braune Habite mit einem Gürtel und Rosenkranze. Sie zeichneten sich durch strenge Armuth und Demuth aus, leisteten in allen Zweigen der Seelsorge wesentliche Dienste, und übernahmen die schwersten Missionen.

Von jener Zeit (1619) an verbreiteten sich die Capuciner im ganzen deutschen Reiche, und erhielten auch auf dem Engelberg ein neues Domicil.

---

*) Er war zu Assisi 1182 geboren, starb 1226. nachdem im Jahr 1223 vom Papst Honorius III. sein schon 1208 begonnener Orden bestätigt worden.

Der

Der durch seinen heiligen Eifer für die katholische Religion bekannte Anselm Casimir, Erzbischof und Kurfürst von Mainz, bewilligte nämlich 1629 auf Bitte des P. Johann Maria von Noto*), Minister-Generals des Capucinerordens, daß die Capuciner bei der sehr alten Kirche auf dem Engelberg ein Kloster erbauen dürften, und ertheilte auf Betrieb des P. Athanas von Worms Quardians in Aschaffenburg und sodann ersten Präses in Wertheim, auf die gegebene mündliche, nach Urkunde, vom 15. Juni 1630 — Beilage 1 — auch die schriftliche Zusicherung, schenkte ihnen die alte Kirche selbst nebst dem dabeistehenden Hause des Kirchendieners, und bewilligte zur Erbauung einer neuen Kirche und eines Klosters den nöthigen Platz. Anselm Casimir kann sonach als Stifter des Engelberger Klosters, wie die Stiftungs-Urkunde und in der zweiten Abtheilung folgenden Lapidarschriften nachweisen, betrachtet werden.

Sogleich nach erhaltener Zusicherung 1629 sendete der P. Provincial die beiden Capuciner-Priester P. Rudolph von Dorsten als Präses und den P. Urban zur Besitzergreifung auf den Engelberg. Da aber das bei der Kirche befindliche Häuschen nebst dem Kirchendiener kaum noch einige andern Bewohner fassen konnte, folglich die Capuciner daselbst nicht das nöthige Obdach fanden, und der bevorstehende Winter die Aufführung des beabsichtigten Baues nicht erlaubte; so brachten beide

*) Eine Stadt in Sizilien.

Priester den Winter in Großheubach zu*), nud vernahmen hier die verschiedenen von dem Engelberg im Umlauf gehenden Sagen**).

Im Jahr 1630 errichteten die Capuciner, nach ihrem Ordensgebrauch zum Zeichen der Besitznahme, ein Kreuz auf dem Engelberg, legten die Fundamenten zu einem neuen Kloster, ließen die Wohnung des Kirchendieners nothdürftig repariren und in klösterliche Gestaltung bringen, bewohnten dieselbe unter ihrem Präses, dem angeführten P. Rudolph von Dorsten, und verschoben, durch den Einfall der Schweden 1631 verhindert, bis auf bessere Zeiten die Bauarbeiten†).

Inzwischen vermachte 1631 Johann Schmitt, ein Bürger von Miltenberg, in seinem Testamente den Capucinern einen hinlänglichen Fond, um sich von demselben auch in Miltenberg einen Wohnsitz zu verschaffen.

Obgleich Kurfürst Anselm Casimir und sein Nachfolger Johann Philipp den Capucinern gewogen waren, und die kurfürstlichen Beamten in Miltenberg sie bei ihrer Niederlassung in diesem Sinne begünstigten, so konnten sie daselbst doch nicht einheimisch werden.

Anselm Casimir hatte nämlich auf bittlichen Vortrag des P. Provincial Bernhardus Vettweis, Minister-General des Franziscanerordens, unter dem 20. November 1630 urkundlich bestättigt, daß dieser Orden —

*) Dahl, Klingenberg, II. Aufl. S. 62. Hierotheus, S. 20, 264, 41.
**) Siehe oben S. 13 und 14.
†) Dahl, S. 62. Hierotheus, S. 20 und 267.

Franc. minorum strictioris observantiae — welcher sich auf Ansuchen des P. Nikolaus Kluglein mit Bewilligung des Stadtrathes*) bereits vor einem Jahr in Miltenberg „zu nicht geringem Nutzen nnd Frucht vieler Seelen“ niedergelassen und in Erwägung „des großen Nutzens, Hülfe nnd Beförderung, so derselbe denen im Weinberg Christi bestellten Arbeitern leisten könne, sich die zuvor angedeutete Residenz stabiliren dürften“**).

Auf diese kurfürstliche Beſtättigungsurkunde hin beschwerten sich die Franziscaner, aus Furcht, es möchte ihnen ein Abbruch geschehen, gegen die beabsichtigte Niederlassung der Capuciner von dem Engelberg, wenn solche durchgeführt werden möchte; und der Amtmann zu Miltenberg berichtete an den Kurfürsten, „daß es den P. Capucinern nicht zuzumuthen sei, sich wegen des gemeinen Mannes Unvermögenheit hier niederzulassen“†).

Dieses veranlaßte zwischen beiden einen heftigen Streit, der sich damit endigte, daß die Franziscaner im ausschließlichen Besitz eines klösterlichen Domicils in Miltenberg bleiben sollten††).

Als sich daher 1638 die PP. Franziscaner bei dem Stadtrath beschwerten „daß die Capuciner von dem Engelberg allhie (Miltenberg) in dem Caplaneihause einzögen“ wurde ihnen bedeutet†††). „Dieses sei ohne Wis-

*) Rathsprotokoll vom 2. April 1630.
**) Rathsprotokolle der Stadt Miltenberg 1630.
†) Rathsprotokoll vom 11. December 1629.
††) Hierotheus, S. 269.
†††] Rathsprotokoll vom 28. August 1638.

sen des Raths auf Anordnung des Herrn Oberamtmanns nur auf so lang bewilliget resp. vergönnt worden, bis solche kurirt wären, wofern sie sich aber etwas im geringsten vernehmen sollten lassen, in Meinung daselbst zu verbleiben, sie versichert sein sollten, daß man sich ihrer annehmen würde." Der Quardian vom Engelberg bat hierauf unter dem 2. August 1639 *) den Rath, man möchte den Capucinern das Caplaneihaus nur so viel zugestehen, damit seine Brüder das Almosen, so ihnen Gott bei Fremden bescheert, daselbst niederlegen dürften, bis sie es mit dem Esel auf den Engelberg abführen könnten, und versprach, solches auf Begehren wieder zu räumen; eine Bitte, die dem k. Keller begutachtend vorgelegt wurde.

Ungeachtet des obigen den Franziscanern gegen die Capuciner zugedachten Schutzes erhielten sie von dem Rath der Stadt Miltenberg, nebst Erlaubniß zum Terminiren, mancherlei Begünstigungen, und hatten ihren geistlichen Vater, bei dem sie einstellten, und der ihre übrigen Angelegenheiten besorgte.

Die Capuciner auf dem Engelberg vermehrten sich dessen ungeachtet bald so, daß Kurfürst Anselm Casimir schon 1631 dem Pfarrer in Walldürn befehlen konnte, daß er für jene Tage, an welchen daselbst hohe Feste gefeiert wurden, und zahlreiche Wallfahrter eintrafen, Capuciner vom Engelberg zur seelsorgerlichen Aushülfe bestellen sollte **).

---

*) Rathsprotokoll vom 2. August 1639.

**) Hierotheus, S. 23.

Gustav Adolph's des Schwedenkönigs siegreiche Waffen verbreiteten Schrecken in ganz Deutschland. Geistliche und weltliche Behörden flohen vor dem Gerüchte jener Gräuelthaten, welche dessen Soldateska allenthalben verübt haben sollte. Ihm folgten auch die Capuciner auf dem Engelberg, im November 1631 die Flucht ergreifend, und begaben sich in das Kloster nach Speier.

Die Gnade, welche der Schwedenkönig bei seinem Einzug in Aschaffenburg am 25. November 1631 gegen den Quardian des dortigen Capucinerklosters bezeugte, erweckte Vertrauen, und dieses veranlaßte auch die Capuciner, wieder auf den Engelberg zurückzukehren.

Sie setzten mit verdoppeltem Eifer den begonnenen Bau der Kirche und des Klosters fort, und brachten 1637 das Ganze nebst den Gartenanlagen völlig zu Stand *).

Im Jahr 1647 stellten die Capuciner, welche im Erzstift Cöln und Westphalen wohnten, weil sie eine Theilung der rheinischen Capucinerprovinz befürchteten, bei ihrem General-Ordenscapitel den Antrag, daß die Capucinerklöster Dieburg, Engelsberg, Königstein, Ladenburg, Wallbürn und Wertheim verlassen werden sollten, und der Ordensgeneral unterstützte denselben. Allein der Erzbischof von Mainz vernichtete das die bischöflichen Rechte und Gerechtsame tief verletzende Vorhaben, und der Bischof von Worms rügte mit Strenge den Antrag**): er

---

*) Dahl, S. 62. Hierotheus, S. 20, 272, 275. Rottmaier, „Topographie des Untermainkreises" 1830. S. 255, jedoch ist die Jahrzahl 1687 durch 1637 zu berichtigen.

**) Hierotheus, S. 309 rc.

wurde zurückgewiesen, und die Beibehaltnug dieser Klöster beschlossen.

Als im folgenden Jahr 1648 den 22. Juni der P. Athanas, Präses zu Wertheim, der 1677 den 14. December zu Worms starb, von den dortigen Lutheraner aus Wertheim vertrieben wurde, flüchtete er wieder auf den Engelberg; jedoch gab ihnen der Graf 9 fl. Reisegeld und ein Schiff zum Transport ihrer Habseligkeiten*). Von 1661 bis 1682 besorgten sie wieder an Hauptfesten in der Hofcapelle zu Wertheim die gottesdienstlichen Verrichtungen am Altar, auf der Kanzel und im Beichtstuhle**).

Durch die Freigebigkeit des Kurfürsten Johann Philipp und thätige Mitwirkung des Amtmanns zu Klingenberg erhielt das Kloster 1651 springendes Wasser, welches wegen der Höhe des Berges, auf dem dasselbe liegt als eine besondere Merkwürdigkeit zu betrachten ist†). Im Jahr 1699 ließ Jemand, der nicht genannt sein wollte, innerhalb der Engelberger Kirche die Mutter-Gottescapelle erbauen, wohin 1700 das auf einem Nebenalter stehende gnadenreiche Bild übertragen wurde††), und 1667 schenkte Bernhard Brodin, Domherr und später Weihbischof zu Mainz, welcher auf seine Kosten ein Folio-Brevier drucken ließ, ein Exemplar unter andern auch dem Kloster Engelberg†††).

*) Hierotheus, S. 25, 165, 313, 109, 126 und 163.
**) Daselbst S. 25, 334.
†) Hierotheus, S. 322.
††) Derselbe, S. 423.
†††) Derselbe, S. 360 — 361.

Im Jahr 1668 wurde endlich die schon 1647 befürchtete Theilung der weitschichtigen rheinischen Capucinerprovinz vollzogen, und zerfiel in folgende Eintheilung:

1) in die Provinz Cöln,
2) in die Provinz Westphalen,
3) in die rheinische Provinz.

Letzterer wurde einverbleibt: die Klöster Aschaffenburg, Bensheim, Berncastel, Bingen, Dieburg, Engelberg, Koblenz, Kochem, Königstein, Lohr, Mainz, Nothgottes, Speier Trier, Wagheusel, Wallbürn und Worms, nebst den Hospitien zu Hemsbach, Hernsheim, Ladenburg, Lautenbach, Lorch, Walderbach, Wallmich, späterhin nach Bernhofen verlegt. In der Folge gingen einige dieser Häuser ein, wogegen andere entstanden.

Im Jahre 1697 ließ Herr von Nentwig, kaiserlich österreichischer Proviantmeister, innerhalb der Kirche die St. Antonius-Capelle erbauen*), und 1718 sollte das Kloster eine andere Erweiterung seiner Besitzungen erhalten. Anton Otto von Closz, Obrist der Cavallerie bei Kurpfalz, dann General der kurpfälzischen Truppen, ließ nämlich auf seine Kosten ein schönes Haus neben dem Kloster erbauen, um, wenn er andachtshalber auf den Engelberg käme, allda ein bequemes Absteigquartier zu haben, und bestimmte, daß nach seinem Tode dieses Haus den Capucinern als Erbschaft zufallen sollte. Closz starb beiläufig um das Jahr 1740 zu Niederingelheim. Nach seinem Tode nahmen die Capuciner von dem Vermächt-

*) P. Hierotheus, S. 419.

nisse Besitz, und vereinigten dasselbe im Jahr 1743 mit den übrigen Klostergebäuden *).

Als Kleinheubach im Jahr 1721 von dem Grafen von Erbach durch Kauf an die katholische fürstliche Linie von Löwenstein-Wertheim kam **), wurde in dem Schlosse daselbst eine Capelle eingerichtet, und der Gottesdienst darin bis zum heutigen Tag von den Engelberger Capucinern versehen.

Von jener Zeit an gehörten die fürstlichen Dynasten von Löwenstein zu Kleinheubach zu den besondern Wohlthätern der Capuciner. Der Durchlauchtigste Fürst Marquard von Löwenstein war es, welcher schon 1729 verfügte, daß jährlich fünfzehn Gulden an die Engelberger Kirche zur Unterhaltung des ewigen Lichtes vor dem Sanctissimum ausbezahlt werden sollten †). Vom 1. Juni 1841 aufangend wurden die 150 fl., welche das Kloster für Haltung der wöchentlichen Seelenmessen in der Gruft aus der fürstlichen Kasse jährlich erhielt, auf 350 fl. erhöht, mit dem Vorbehalt, daß das Kloster aber auch den Gottesdienst in der Fürstl. Hofkirche zu Kleinheubach zu versehen habe. Vieler andern Wohlthaten in Geld und Naturalien nicht zu gedenken, die von dem fürstlichen Hause noch jährlich dem Kloster gespendet werden.

---

*) Dahl, S. 63. Hierotheus, S. 41, 449, 502.
**) Schneider, Erbachische Historie von 1736, S. 303.
†) Hierotheus, S. 468.

§. 4.

Das Capuciner-Kloster auf dem Engelsberg wird den Franziscaner-Observanten übergeben.

Mit der Auflösung des deutschen Reiches 1803 und der Säcularisirung des mainzer Kurstaates wurden mit den dem Fürsten Primas und späteren Großherzog von Frankfurt zugetheilten Ländern die Capuciner-Klöster zu Aschaffenburg, Lohr und Engelberg, so wie das Franziscaner-Observanten-Kloster zu Miltenberg dem erzbischöflich regensburgischen Sprengel zugetheilt.

Ursprünglich gehörten aber die drei ersteren zur rheinischen Capuciner-Provinz, die sich von Lohr bis Trier erstreckte, und letzeres Kloster mit jenen zu Hammelburg und Volkersberg zu der thüringischen St. Elisabetha-Provinz.

Durch den Staatsvertrag mit dem Hause Östereich 1814 und die Schlußacte des Wiener Congresses §. 44 kam Aschaffenburg am 26. Juni 1814 mit dem zugetheilten Gebiete, nebst den Klöstern zu Aschaffenburg und auf dem Engelsberg, und durch den Vertrag vom 30. Juni 1816 mit Miltenberg auch das dortige Fran-

ziscaner=Observantenkloster an die Krone Bayerns, worauf 1821 sowohl die dem erzbischöflich regensburgischen Sprengel zugetheilten, als jene zur damals fuldaischen Diöcese gehörigen Kirchen und Klöster dem Bisthume Würzburg einverleibt wurden.

Demnach bestanden 1821 im Bisthume Würzburg nachbenannte Capuciner=Klöster:

1) Aus der ehemaligen erzbischöflich regensburgischen Diöcese die Klöster zu Aschaffenburg, Engelsberg und Lohr.

2) Aus den im früheren Umfang des Bisthums Würzburg gelegenen Klöstern Carlstadt, Kitzingen, Königshofen im Grabfelde und Ochsenfurt; die ursprünglich zur bayerisch=schwäbischen, und später zur fränkischen Capuciner=Provinz gehört haben.

Ferner bestanden gleichzeitig in demselben Bisthume die Franziscaner=Observanten=Klöster, und zwar:

1) aus der regensburgischen Diöcese das Kloster Miltenberg;

2) aus der fuldaischen die Klöster Hammelburg und Volkersberg;

3) aus dem alten Umfang des Bisthums Würzburg die Klöster Dettelbach und Kreuzberg, die bis 1803 zur schwäbischen Provinz gehört hatten.

Sämmtliche vorgenannten Klöster, von wenigen, meistens alten Individuen bewohnt, waren zum Aussterₛ

ben bestimmt; allein 1828* geruhten Seine Majestät Ludwig Karl August, König von Bayern, den Fortbestand der Klöster aus dem Orden der Franziscaner und Capuciner im Königreich Bayern zu genehmigen, und die Annahme von Novizen zu erlauben.

Durch diese königliche Gnade wurden erhalten:

1) die Capucinerklöster Aschaffenburg und Lohr;
2) die ehemaligen Capucinerklöster Königshofen im Grabfeld und Lohr wurden als Hospitien erklärt;
3) jene in Kitzingen und Ochsenfurt wurden ganz aufgelößt, und deren Individuen den Bestehenden einverleibt;
4) eben so wurde das Capucinerkloster auf dem Engelberg aufgehoben, und den Franziscaner-Observanten zu Miltenberg als Hospitium zugetheilt, in dessen Besitz sich solches noch befindet.

Seit dem 6. September 1836 wurde die fränkische Capuciner- und Franziscaner-Observanten-Provinz mit der bayerischen vereinigt, zu der nun auch der Engelsberg gehört.

Dermalen ist der Engelsberg von Altbayern aus mit drei Priestern und vier Laienbrüdern besetzt, der Klostervorstand führt den Titel P. Superior.

Das unter Beilage II. abgedruckte Verzeichniß lie-

---

*) Am 27. November 1828 wurde das Capuciner-Kloster auf dem Engelberg aufgelößt, und am 2. Dezember schifften die Patres Guardian Bernardus, P. Gabriel, Bruder Felix und der alte Knecht Martius nach Aschaffenburg ein.

fert eine Uebersicht sämmtlicher auf dem Engelberg verstorbenen oder daselbst beerdigten Capuciner, soweit solches aus defecten Sterberegistern, Directorien und sonstigen Documenten zusammengestellt werden konnte, dem noch die daselbst beerdigten Franziscaner beigefügt wurden.



Topographie.

Wenn man von Großheubach aus die auf den Engelberg führenden 594 Staffeln hinauf geht, bemerkt man rechts und links einige, theils in Capellen errichtete, theils freistehende Stationen, welche von den andächtigen Verehrern des Kreuzweges fleißig besucht werden. Sie sind Gaben und Denkmäler andächtiger Wohlthäter.

In der ersten Capelle befinden sich die Bildnisse Jesu Christi des Herrn und der weinenden Mutter Maria mit Cherubinen im Hintergrund und am Postament Wappen mit Verzierungen und halb verwitterten Inschriften religiösen Inhaltes.

Es ist ergreifend, hier zu besseren Jahreszeiten an Sonn- und Feiertagen oft Hunderte von andächtigen Christen auf den Staffeln und vor den Capellen auf den Knieen liegen zu sehen, die Gott um Gnade und Beistand für erstandene und bevorstehende Leiden, für die Abgestorbenen und sonstige Angelegenheiten bitten; Gebete, die, in feierlichen Stunden gesprochen, die Seele zu einem

kindlichen Vertrauen auf die Hülfe des Allmächtigen erheben, und die religiösen Gefühle der Gläubigen erwecken.

Die zweite Capelle stellt Christum am Oelberge vor, wie er betet: „Vater, wenn es möglich ist, nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe." Der Engel erscheint aus den Wolken mit dem Kreuz Christi, und überreicht ihm den Leidenskelch, die Jünger schlafen am Ölberg, und die Stadt Jerusalem ist im Hintergrund sichtbar. Auf dem Postament ist das Frankensteinische und Obersteinische Wappen eben so wie das Bild erhaben in Stein gehauen, mit folgender Unterschrift: „Aus besonderer Andacht gegen unsern auf'm Oelberg zu Tott beängstigten Jesu hat die Hochwohlgeborne Freifraw Maria Margaretha von Frankenstein geborne von Oberstein, weyland des Hochwohlgebornen Freiherrn Johann Daniel von Frankenstein, kurfürstlich mainzischer Rath und Oberamtmann zu Amorbach, Buchen und Walldürn hinterlassene Wittib in ihrem letzten Willen Gott zu Ehren diesen Oelberg machen zu lassen befohlen, und alle vorbeigehende gebeten, ein andächtiges Vater unser und Ave Maria zu beten: quorum animae requiescant in pace Amen 1680."

Daselbst stehen noch an beiden Seiten der Staffel auf Säulen der h. Joseph mit dem Kindlein Jesu auf dem Arme und die Mutter Maria.

Die dritte Capelle stellt Jesum Christum am Geißelstock vor, im Hintergrund von den Kriegsknechten umgeben, die Geißlung vollziehend. Auf dem Postament ist Wappen und folgende Schrift eingehauen: „Johann

Adam Rentwich der Röm. Kais. Maj. Rath und Proviant=Obristlieutenant. Anna Gottlob von Rentwich geborne Schulgens seine liebste Ehegemahlin Anno 1695.

Das vierte ein steinernes Bild, Christum mit der Dornenkrone auf dem Haupte, zwischen zwei Kriegsknechten vorstellend, hat folgende Unterschrift: „Die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dorn und setzten sie auf sein Haupt. Johann am 19. Cap. 2. Vers. Zu Ehren der schmerzl. und schmehl. Krönung Jesu Christi haben diese Statuam verfertigen lassen der ehrsame Johann Jakob Butsch Bäckermeister zu Zahlbach sammt seiner Ehefrau Margaretha Anno 1740 den 21. Oktobris.“

Das fünfte Standbild stellt den Erzengel Michael vor, mit der Jahrzahl 1628 am Postament.

Das sechste Bild in einer Capelle errichtet, stellt den kreuzschleifenden Heiland dar, mit der Unterschrift: „Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt üben, die reißens zu sich, Math. C. II. V. 13. Mußte nicht Christus dieses leiden, und also zu seiner Herrlichkeit hineingehen, Luc. Cap. 24, V. 26.“ Nach den Zunft=Insignien über der Schrift, scheint diese Capelle von einem Küfer gestiftet worden zu sein.

Die letzte Capelle enthält das Vesperbild, die schmerzhafte Mutter Maria, mit dem von dem Kreuze abgenommenen Leichnam des göttlichen Heilandes auf dem Schoße; unten mit einem Wappen und verwitterten Inschriften, von denen nur noch folgendes Bruchstück zu erkennen ist: „Caspar Baumberger von Rauenberg Pfandinhaber der Herr. Lohr, Herr Z. Bischweiler &ct.“

Oben am Ende, in Mitte der Staffel und am Vorplatz des Klosters beschließt ein Kreuz mit dem Heilande und der Unterschrift: „Jesus rief mit lauter Stimm, und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist! Luc. Cap. 23. V. 46. 1678" (nach den angebrachten Zunft-Insignien von Schifferbauern gestiftet) die Reihe frommer Stiftungen, die noch heute ihre Erhaltung und Verschönerung den milden Gaben andächtiger Gläubigen verdanken. Im Jahr 1856 wurden die vom Fuße des Berges auf die Höhe führenden Staffel neu gelegt, von den früheren 670 auf 594 gemindert und die Kosten hiefür aus einer Stiftung bezahlt.

Die ganze Länge dieses Bittganges war zu beiden Seiten mit einer Lindenallee bepflanzt, die den Stürmen der Zeit größtentheils unterlegen ist. Sie verbreitete ihren wohlthätigen Schatten über die andächtig Betenden, und war eine besondere Zierde und Verschönerung des Berges.

Eine über 500 Jahre alte Linde, die oben im Vorplatz des Klosters steht, erhebt kühn ihren Gipfel über die Klostergebäude, stille Ehrfurcht in der Brust Desjenigen erweckend, der sich in ihrer Betrachtung verliert. Die Zeit hat zwar auch schon an ihr genagt, doch ist sie noch immer ein gesuchter Ruhepunct für die, welche den Berg bestiegen, und ein Sammelplatz der ankommenden und abziehenden Pilger. Möge sie noch Jahrhunderte erleben, die Frommen unter ihren Schatten aufzunehmen!

In der Vorhalle, welche zum Eingange in das Kloster führt, erregt ein links an der Wand angebrach-

tes

tes 9½ Fuß hohes und 7 Fuß breites Bild, die Aufmerksamkeit des Eintretenden. Es ist in gothischem Styl mit Fleiß geschnitzt, stammt aus dem Mittelalter, und stellt das jüngste Gericht vor. Die Figuren sind in Farben gestellt, von denen sich die Vergoldung besonders gut erhalten hat. Gott der Herr, mit der Weltkugel zu Füßen, umgeben von der h. Maria zur Rechten und dem h. Joseph zur Linken als Fürbitter für die Abgestorbenen, sitzt zu Gericht. Zu seiner Rechten befinden sich die Gebenedeiten, und zur Linken fahren die Verdammten in den Höllenrachen. Unten befindet sich in gleichem Geschmack, und in der diesem Zeitalter eigenen Manier die Jungfrau Maria mit dem Kindlein Jesu, und die opfernden drei Weisen aus Morgenland vorgestellt. Zu beiden Seiten sieht man, auf das jüngste Gericht sich beziehend, in altdeutscher Schrift und Schreibart, folgende Verse, und zwar rechts des Bildes:

Stet vf ir geister vnd kommet for gericht
Vnd sehet des gekrezigtn richters angesicht
Vnd gedenck alhyr des letzten gerichtes dabey
So entgeht ür dem ewigen dott vnd der Helle peyn.

Links des Bildes:

Stet vf ir geister vnd kommet for gericht
Allhyr mag niemant Verberge sich.
Vnd wrt eyne üedeten gebe;
Wy er hat geent sey lebe.

Hat auch das Bild im Allgemeinen betrachtet keinen besondern Kunstwerth, so charakterisirt doch das-

selbe den Geschmack der Bildhauerkunst im Mittelalter, welches sich so gern in Darstellung des jüngsten Gerichtes bemerklich machte, und verdient daher in diese Geschichte aufgenommen zu werden.

In den Klostervorhof tretend, erblickt man in die Wand eingemauert das Wappen des Kurfürsten Anselm Casimir, Stifters des Capucinerklosters auf dem Engelberg, mit folgender Unterschrift:

Ad dei omnipotentis gloriam in honorē immaculatae virginis, archangeli Michaelis sanctorumque angelorum et gloriosi patriarchae Francisci eminentisms princeps elector sacri romani imperii Anselmus Casimirus archips moguntini per Germaniam archicancellarius et C hujus conventus FF. Capucinorum fundator hoc fieri curavit Anno a Christo nato MDCXXIX.

Dasselbe Wappen ist ebenfalls ober dem Eingang in die Kirche eingemauert, unter ihm aber folgende Inschrift eingehauen:

Ad dei ter optimi maximi gloriam in honorem gloriosissimae matris domini semperque virgs Mariae S. archang. Michaelis omniumque SS. Angelorum et seraphici patris S. Francisci eminentismus princeps elector sacri rom. imperii Anselmus Casimirus archieps moguntin. per Germaniam Archicancellus et cum hanc sacram aedem et locum seraphico ordini FF. Capucinoru dono assignasset ejus de instaurator hoc erexit Anno 1639.

Im Kirchenthurme hängen zwei Glocken, die so oft die frommen Christen zum Gottesdienst und feierlichen

Gebeten rufen. Die größere hat die Umschrift: **In honorem dei b. Mariae et patroni Michaelis archangeli et omnium angelorum. A fulgure et tempestate et malignorum spirituum infestationibus libera nos domine 1656.**

Die kleinere Glocke hat folgende Umschrift: **In honorem dei et patris Francisci fundatoris ordinis minorum nec non sanctorum martirum quavis aetate intercessorum singularium 1656.**

Zu den Glockensträngen mußte der vielbekannte Klosteresel, welcher so lang die Lebensbedürfnisse von Miltenberg auf das Kloster trug, nach seinem Ableben noch die Haut geben.

Wenn man von dem oben (S. 32) angeführten Vorplatz in die Kirche geht, erblickt man zuerst auf dem gegenüberstehenden Hochaltar den gekreuzigten Heiland mit Maria, dem h. Johannes und den beiden Franziski zu beiden Seiten, zuweilen auch den mit ausgestreckten Armen betenden Franziscus vorstellend; rechts befindet sich der St. Valentinusaltar, und links jener des h. Sebastianus, unten mit dem Bilde der schmerzhaften Mutter Maria. Beide letztere werden an den Festtagen dieser Heiligen mit besonderer Verehrung besucht.

Dem Kircheneingang links ließ 1697 Herr von Rentwig (oben S. 23) die St. Antoniuscapelle mit diesem Patron auf dem Altar, und zweien Engeln zu beiden Seiten, und rechts Jemand, der nicht genannt sein wollte, 1699 die Muttergottescapelle, in welche 1740 das gnadenreiche Bild der seligsten Jungfrau übertragen wurde, erbauen.

In ersterer ist neben dem Altar das Wappen des edlen Stifters mit folgender Unterschrift eingemauert:

Anno 1695 den 20. November ist in Gott selig entschlafen die Hochwohl. Edelgeborne Frau Anna Gottlob von Mentwich geborne von Schulgens Ihres Alters im 38. Jahr des Hochwohledelgebornen Herrn H. Johann Adam von Nentwich dero Röm. Kais. Maj. Rath und Proviant-Oberstlieutenant liebste Ehegemahlin, deren und allen rechtgläubigen Seelen Gott die ewige Ruhe verleihe Amen.

In der Muttergottescapelle ist an der Wand eingemauert ein Grabstein mit dem Familienwappen des von Avila und seiner Gattin de Conpigny; um dieselben befinden sich noch die Namen und Familienwappen der von Calderon und Bourgvigny, Bergen und de Torcq, Buchholz und v der Stokl; und in Mitte ist folgende Inschrift eingehauen: Anno 1695 den 16. Aprilis ist in Gott selig entschlafen der Hochwohlgeborne Herr Herr Franz Jacob Baron de Avila und Calderon dero Römisch Kaiserlichen Majestät General Wachtmeister und dero Durchlauchtigsten Republic zu Venedig General Lieutenambt Seines Alters 70 Jahr. requiescat in sancta pace.

In der Muttergottescapelle an der Wand befindet sich ein Epitaphium aus Marmor mit Fürstenhut und Mantel, Helm und Fahne geschmückt und von einem Löwen gehalten mit folgender Inschrift: Ludovico Carolo Philippo Leopoldo ab Hohenlohe Waldenburg Bartenstein Princip. Patri optimo posuerunt liberi an-

norum aetatis LVIII Regiminis XXXV obiit Kleinheubach XIV Juni anno MDCCLXXXXIX.

Unter derselben ist das hohenlohische Wappen, Lorbeer und Palmzweige mit dem Wahlspruch: ex flammis orior.

Eine Tafel an der Wand gibt Nachricht von mehren Wundern, die sich auf dem Engelsberge ereignet haben sollen. Ihr Inhalt ist im Anhang abgedruckt.

Unter einem Wappen auf der rechten Wandseite dieser Capelle ist ein anderes Epithaphium von schwarzem Marmor mit vergoldeten Buchstaben folgenden Inhalts:

Dom

Siste gradum viator

Lege et luge, ora atque plora qui legis.
Hac in Urna cubat quieta quae viam Dei
Invia et vita nunquam defessa cucurrit:
Digna Longiore vita et saeculo; si aeterna non fuisset.
Dignior et orbis ea dignus.
Naturae et virtutis miraculum.
Adeo altera alteram in Heroina perfecerat, ut palmam utraq. praetenderet,
Utraque vinceret et vinceretur.
Genio et ingenio clarissima illustravit Domum serenissimam virtutibus illustrissimis,
Reddens, quod accepit avitas virtutes avito sanguini.
Prima sine exceptione, si quatuor orbis haberet charitas,

Ipsissima charitas

Christina Polyxena

Serenissima princeps de Loewenstein Wertheim
E serenissima domo S. R. J. Landgraviorum Hasso
rhenofessensium et orta
Aera xtiana MDCLXXXIII X Kalend. Junii
Illustrissimi domini D. dominici principis de Loewenstein Wertheim
Conjux Selectissima
Nihil non magnum in magno hoc Conjugio praestitit
Thorum sacratissimum XIII. prolibus impertitum principibus conjugem filiis.
Familiam nepotibus ditiones haeredibus subditos dominis foecundavit.
Diceres matrem filiorum laetantem nisi partus ultimus fecisset Rachelem
et matrem dolentem
Invivit orbi miraculum sui sexus et aevi nefasta dies XVI. Julii anni MDCCXXVIII.
Quando doloribus puerpery succumbens in lecto lethum in thalamo tumulum
Reperiens cessavit vivere et parere,
Postquam XXXXI. Annis Deo, mundo, Imperii, conjugi, domui filiis
Ac subditis vixerat, quae immortalitatem merebatur
Nimium vobis Leonina propago Friderici victoriosi
Visa potens superi si vivere et patere perrexisset
lenti est seligere conjugem.
Cor et corpus seponi mandavit ad pedes reginae et gaudii angelorum
Eligens requiescere post obitum ubi dum vivebat

Pie deliciari consueverat,
Digito monstrans ubi thesaurus illius esset
Ascendit in montem dominae Angelorum, ut eidem et
coelis foret vicinior
Nocta Capucinos comprecatores pro requie quos in-
vivis
Semper habuit et aluit ut filios piissima mater Paucis
complector omnia.
Hac frondent fossa generosa Viraginis ossa
Vivat et aeterna pace fruatur amen,
Tu viator si sapis.
Qui post omnia fies nihil disce, nihili facere omnia
anteq̄ fias nihil
Abi viator.

An der Wand enthält eine Marmorplatte mit der Blumenkrone folgende Inschrift, mit vergoldeten Buchstaben: Hier liegt das letzte Glück der Mutter begraben: Agnes Pri. Loewenstein geb. Pr. zu Hohenlohe-Langenburg geb. d. 5. Dez. 1804. † d. 9. Sept. 1835.

Auf dem Altar der Muttergottescapelle steht das freudenreiche Muttergottesbild (die Mutter Maria mit dem Kind Jesu auf dem Arme), welches vor Erbauung derselben (1699) auf einem Nebenaltar gestanden, und schon einer alten Volkssage zufolge als ein wunderthätiges Bild verehrt worden war. Im folgenden Jahr (1700) wurde solches in die neuerbaute Kirche übertragen *).

*) Hierotheus, S. 423.

Schon 1649 ertheilte der lutherische Graf zu Hessen-Hanau dem Capuciner P. Marcus von S. Veit die Erlaubniß, das schmerzhafte Muttergottesbild, welches in katholischen Zeiten als ein Wunderbild verehrt worden, aus der lutherischen Stadtkirche zu Babenhausen wegtragen zu dürfen. Auf Anordnung des P. Provincials wurde dasselbe am 9. Mai 1649 auf dem Engelberg an jenem Platze aufgestellt, wo vorher das freudenreiche Muttergottesbild gestanden war. Da diese Veränderung von den Wallfahrtern mißfällig aufgenommen wurde, so erfolgte die Wiederherstellung des freudenreichen Muttergottesbildes, und jenes der schmerzhaften Muttergottes wurde in die Capucinerkirche nach Bornhoven bei Boppard am Rhein gebracht, und im Chor aufgestellt *).

Rechts dem Muttergottesaltar befindet sich der Erzengel Michael mit flammendem Schwerte und dem Drachen zu Füßen, links der Engel Raphael. Oben beide Francisci und zwischen diesen die heilige Dreifaltigkeit, die Krönung der seligen Jungfrau Maria als Himmelskönigin darstellend.

Links an der Wand hängen drei Krücken, als Folge des Vertrauens auf die Hülfe Maria's.

Im Refectorium steht das Testament d. h. Franzisci in Rundschrift.

Verba B. P. N. Franzisci: O dilectissimi Fratres et in aeternum benedicti Filii, Audite me, audite vocem Patris vestri: Magna promisimus, majora pro-

*) Hierotheus, S. 316, 34, 383.

missa sunt nobis: Servemus haec; suspiremus ad illa. Voluptas brevis, poena aterna, Modica passio, gloria infinita. Multorum vocatio, paucorum electio, omnium retributio. Annuntiate hominibus pacem, praedicate poenitentiam in remmissionem peccatorum. Estote in tribulationibus patientes, in orationibus vigiles, in laboribus strenui, in sermonibus honesti, in moribus graves, in beneficiis grati, quia pro his omnibus regnum vobis praeparatur aternum: quod nobis dominus concedat. Amen.

Eine andere Capidarschrift ist dem Michael Häfner von Waldürn Curfürstlich Mainzischem Hauptmann gewidmet, welcher als besonderer Wohlthäter des Klosters demselben auch seinen silbernen Degengriff zu heiligen Gefäßen vermacht haben soll, und hat folgenden Inhalt:

Hic jacet

Praenobilis Henericus ac Pius D. Michaelus Häfner Wathuranus Centurio Electoris Mog. insignis Benefactor hujus Monasterii. Pie defunctus 14. Sept. A. C. 1800. Aetatis 79.

R. i. P.

Nach dem Schematismus werden auf dem Engelberg folgende Gottesdienste gehalten:

1) An allen Sonn- und Feiertagen wird früh 8 Uhr, am Portiunculasonntage, am St. Michaelis- und Maria Himmelfahrtstage aber früh 9 Uhr, das hohe Amt mit Predigt gehalten, welche letztere jetzt, aus Mangel an Priestern, und wegen der Besorgung des vollständigen Gottesdienstes in der

Schloßkirche zu Kleinheubach oft unterbleiben muß.

2) An allen Dienstagen ist ein Amt zu Ehren des h. Antonius von Padua, und im Advente sind alle Tage früh 7 Uhr Choralmessen mit ausgesetztem hochwürdigsten Gute.

3) An allen Sonntagen in der Fasten wird Nachmittags um 2 Uhr Fastenpredigt, und jeden ersten Sonntag im Monat unter dem hohen Amte die Armen-Seelenandacht abgehalten, wobei die Namen der aus dieser Bruderschaft Verstorbenen abgelesen und 5 Vater unser und 5 Ave für dieselben gebetet werden.

Uebrigens ist für die Andächtigen die Kirche das ganze Jahr über geöffnet.

Die Fürstengruft.

Für die Topographie des Klosters ist noch die daselbst für die katholische, Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergische Linie zu Kleinheubach befindliche Familiengruft interessant: sie wurde im Jahre 1724 innerhalb der Kirche, in und vor der Mariencapelle erbauet*). Nachdem Seine Majestät Ludwig I. König von Bayern unter dem 9. September 1838 dem Fürstlichen Hause Löwenstein-Wertheim-Rosenberg das Recht zu bewilligen geruhte, die Klosterkirche des Franziscaner Hospitiums auf dem Engelsberg auch fernerhin als Fa-

*) Aschaffenburger Erheiterung 1839 Nr. 36.

miliengruft benutzen zu dürfen; so ließen Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst Carl von Löwenstein und die Durchlauchtigste Fürstin Sophie von Löwenstein, geborne Gräfin von Windischgrätz, in den Jahren 1840 bis 1841 neben der Antoniuscapelle eine neue, gesonderte und geräumige Familiengruft von 37′ lang und 30′ breit erbauen. Am Altar in derselben wird jeden Freitag für die verstorbenen Mitglieder des Fürstenhauses eine Messe gelesen.

In diese Gruft wurden am 9. November 1849 aus der älteren entnommen und beigesetzt der durch seine ausgezeichneten Geistes- und Herzensgaben für die Wissenschaft nur allzufrühe (im 36. Lebensjahre) verstorbene Erbprinz Constantin von Löwenstein*) und dessen Ge-

*) In der allgemeinen Literatur-Zeitung von 1839, Intelligenzblatt Nr. 16, ist der Nekrolog dieses Prinzen enthalten. Auch werden daselbst als anonym von ihm erschienene Schriften, in denen, besonders in letzterer, sich überall strenger Ernst, Reinheit des Strebens, Adel der Gesinnungen, feurige Wahrheitsliebe, glühender Eifer für Gerechtigkeit, ungeheuchelte Frömmigkeit, als Tugenden die den Verewigten in hohem Grade schmückten, beurkunden, angeführt:

1) Widerlegung einiger in neuerer Zeit verbreiteten falschen Nachrichten in Bezug auf den Ursprung des Hochfürstlichen Hauses Löwenstein-Wertheim und dessen Successionsrecht in Bayern, mit einem Urkundenband. Wertheim 1831.

2) Einiges über den Mißbrauch der gesetzgebenden Gewalt, bei Gelegenheit gewisser Ergebnisse der jüngsten Ständeversammlung im Großherzogthume Baden. Frankfurt 1832.

3) Unter welchen Bedingungen ist das Gedeihen der landständischen Verfassungen im deutschen Bunde zu erwarten. Heidelberg 1833.

4) Betrachtungen über die Unzulänglichkeit des 14. Artikels der deutschen Bundesakte zur Befriedigung der mediatisirten Reichsstände. Heidelberg 1833.

5) Beiträge zur Philosophie des Rechtes. Heidelberg 1836.

Nach seinem Ableben und unter dessen Namensangabe erschien:

6) Versuch einer systematischen Beleuchtung der ersten Elemente einer christlichen Philosophie. Frankfurt 1840.

mahlin Agnes, geborne Prinzessin von Hohenlohe Langenburg.

Am 13. Mai 1844 wurde Fürst Constantin von Löwenstein *), welcher am 9. Mai zu München starb, in der neuen Gruft beigesetzt.

Am 7. Juli 1848 starb zu Baden bei Wien Ihre Durchlaucht die Fürstin Sophie Wilhelmine von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg geborne Gräfin von Windischgrätz und wurde am 19. Juni in die Gruft aufgenommen. Am 3. November 1849 starb zu Heidelberg der regierende Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, wurde nach Kleinheubach gebracht, blieb daselbst 36 Stunden in der Schloßkapelle ausgesetzt und wurde am 8. November Abends 4 1/2 Uhr in die Gruft gebracht.

Die Namen derjenigen, welche in der Marienkapelle auf dem Engelberg schon früher zur Ruhe bestattet wurden, und aus den Sterbregistern und Archiv-Nachrichten erhalten worden, liefert das unter Beilage IV. aufgestellte Verzeichniß.

In derselben haben bis jetzt 5 Mitglieder des Fürstenhauses Löwenstein ihre Ruhestätte gefunden und ihre Gräber decken 5 Eisenplatten mit folgenden Inschriften:

---

*) Das Staatshandbuch des Königreichs Bayern vom Jahr 1843 Seite 175 gibt von diesem Fürsten folgende Nachricht: Er war Sr. Majestät des Königs (Ludwig) General-Adjutant, des Militär Max Jos. Ordens Ritter, des Verdienst Ordens der Bayer. Krone Großkreuz, der K. französischen Ehrenlegion Großoffizier, des K. Hannov. Guelfen Ordens Großkreuz, des K. K. öster. Leopoldordens, des Königlich Preußischen Militär Verdienst Ordens, des K. Russischen weißen Adler Ordens und des St. Anna Ordens 2. Kl. Ritter.

1. Constantin

von

Löwenstein.

geb. XXVI. März MDCCLXXXVIII.

gest. IX. May MDCCCXLIV.

beatus qui intelligit,

super egenum et pauperem

die nata liberabit

cum dominus.

p. s. XL.

R. i. P.

2. Fürstin Sophie.

3. Fürst Carl.

4. Erbprinz Constantin.

5. Hier ruhet in Gott

Agnes Erbprinzessin

zu

Loewenstein-Wertheim

geborne

Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg,

gestorben

den IX. September MDCCCXXXV.

sei getreu bis in den Tod,

Ich will dir die Krone des Lebens geben.

An den inneren Wänden der Gruft sind in Marmor mit den Familienwappen folgende Epithaphien angebracht.

1. Marie
Leopoldine Henriette regierende Fürstin
zu
Löwenstein-Wertheim-Rosenberg
geborne Prinzessin
zu
Hohenlohe Bartenstein
geb. den 15. Juli 1761,
gest. den 15. Februar 1807.

2. Dominikus Konstantin,
regierender Fürst
zu
Löwenstein-Wertheim-Rosenberg
geb. den 16. Mai 1762
gest. den 18. April 1814.

3. Maria Crescentia
Fürstin
zu
Löwenstein-Wertheim-Rosenberg,
geborne Gräfin
zu
Königsegg-Rothenfels
geb. den 30. Juni 1786
gest. den 13. Dezember 1821.

4. Eulalia
Flora Augusta,
Gräfin
zu
Windischgrätz

geb. den 26. März 1786,
gest. den 26. Juni 1821.

5. Marie
Agnes Henriette,
Erbprinzessin
zu
Löwenstein=Wertheim=Rosenberg,
geborne Prinzessin
von Hohenlohe Langenburg
geb. den 5. Dezember 1804,
gest. den 9. September 1835.

6. Constantin Joseph
Erbprinz
zu
Löwenstein=Wertheim=Rosenberg,
geb. den 28. September 1802.,
gest. den 27. Dezember 1838.

7. Carl,
Fürst
zu Löwenstein=Wertheim=Rosenberg,
geb. den 18. Juli 1783,
gest. den 3. November 1849.

8. Sophie
Luise Willhelmine,
Fürstin
zu Löwenstein=Wertheim=Rosenberg,
geborne Gräfin zu Windischgrätz
geb. den 20. Juni 1784,
gest. den 7. Juli 1848.

9. Constantin Ludwig Karl Franz, Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg,

geb. den 26. März 1786,
gest. den 9. Mai 1844.

Zwei Elegien*) auf den Engelsberg, das Haus Löwenstein und den edlen Prinzen Constantin dürften am Schluß die Aufnahme nicht versagt werden.

„Du Haus der stillen Andacht, auf hohem Berg erbaut,
„Das rings in weite Ferne, wie in die Vorzeit schaut,
„Und auf das Thun und Treiben der Menschen niedersieht
„Mit ernster düst'rer Mahnung, daß alles Ird'sche flieht; —

„Mit Trauer seh' ich wieder dein friedliches Asyl,
„Du weckst in meinem Herzen wehmüthiges Gefühl. —
„Dort in der Gruft der Fürsten des Hauses Löwenstein
„Sah jüngst man einen Enkel sich zu den Ahnen reih'n.

„Er ward vom Sturm getroffen in seiner besten Kraft,
„Dem edlen Stamm entrissen, so früh dahin gerafft,
„Der Erbe hohen Glanzes, doch hoher Tugend mehr,
„Die in dem Hause waltet von alten Zeiten her.

„Was je ein Lied besungen von ritterlichem Sinn,
„Das hat er sich errungen, der edle Constantin.
„Ihm hatte sich erschlossen des Wissens heil'ger Quell,
„In seinem Geiste war es wie in dem Herzen hell.

„Aus theurer Eltern Armen riß ihn des Todes Hand,
„Wie fest auch heiße Liebe den einz'gen Sohn umwand. —
„Nun ruht Er Ihr zur Seite, an der so treu Er hing,
„Der vielgeliebten Gattin, die schon voran Ihm ging.

---

*) Aschaffenburger Erheiterung 1839 vom 4. März Nr. 36. und Sagen Frankenlands von Dietzfelwinger 1855.

„Oft sah er dort vom Fenster des Schlosses sehnsuchtsvoll
„Hinauf zum stillen Kloster, wann seine Glock' erscholl.
„Es klang, wie sel'ge Ahnung, vom bald'gen Wiederseh'n,
„Herüber das Geläute in seines Herzens Weh'n.

„O Stern, so hell und glänzend, des Hauses Löwenstein,
„Warum erlosch so frühe Dein lichter Hoffnungsschein? —
„Nun Du hinabgesunken in nächt'gem Sturmgebraus,
„Der Trauer Wolken hangen schwer auf dem Fürstenhaus.

„O steig' empor einst wieder, — ein Phönix aus der Gluth, —
„In dem unmünd'gen Sprossen, auf dem die Hoffnung ruht! —
„Verklärter Geist, umschwebe den früh verwaisten Sohn,
„Beschirme seine Schritte, wenn ihm Gefahren droh'n.

„Du Haus der stillen Andacht, auf hohem Berg erbaut,
„Das rings in weite Ferne, wie in die Vorzeit schaut, —
„Gefühl der tiefsten Wehmuth zieht jetzt zu dir mich hin,
„Am frühen Grab zu beten des edlen Constantin." —

Wie vom Adlersitze schauend
Weit herab auf Land und Ort,
In den Himmel hoch sich bauend,
Auf dem Engelsberge dort,
Ragt das Kloster, ernst und stille,
Ueber dem Gewühl der Welt,
Das der Engel heil'ger Wille
Nächtlich einst hieher gestellt,
Weil an einer andern Seite
Dieses Berg's man wollte bau'n.
Wenn das Glöcklein schallt ins Weite
Nieder auf die grünen Au'n,
Reihen dort die frommen Brüder
Zum Gebet sich still im Chor:
Segen flehen sie hernieder,
Wünsche fromm zu Gott empor,
Schicken sie von reinem Herzen
Für die Menschen in dem Thal,
Die, bestürmt von manchen Schmerzen
Und von mancher ird'schen Qual,

Oft zum Kloster aufwärts blicken,
Wenn ein ernster Morgen graut,
Und zum Tod oft sanft entrücken,
Wenn der Abend niederthaut.
Sicher unter Himmels Schutze
Steht dieß Haus auf Felsensitz,
Wind und Sturm zum heil'gen Trutze,
Scheucht das Glöcklein selbst den Blitz.
Und wenn mild die Sterne blicken,
Hell sich spiegelnd in dem Main,
Ziehen nm des Berges Rücken
Im Gesang die Engelein,
Und zum Himmel auf und nieder
Und zur Kirche aus und ein,
Still geschäftig, hin und wieder,
Ziehen sie in hellem Schein.
Einst am Weihnachtstage zogen
Sie vom Berg herab ins Thal,
Ueberhin des Maines Wogen
Nach Kleinheubach allzumal
Leuchtend sie herniederschweben,
Wo zur Schlossespforte ein
Halten Wacht die Riesen-Löwen
An dem Hause Löwenstein;
Dort an's Bett des Löwensteiner,
Jenes edlen Constantin,
Schwebte leis der Engel einer,
Sanft sich beugend d'rüber hin,
Und hob seine edle Seele
Fort auf lichten Fittigen,
Daß sie sich mit ihm vermähle,
Auf des Engelberges Höh'n.
Das war Agnes, seine treue
Gattin, die im dritten Jahr
Vor ihm zu der Engel Reihe
Auf den Berg gegangen war;
Das war Constantin, der Gute
Von dem Hause Löwenstein,
Der nun neben Agnes ruhte,
Unter dem beschrieb'nen Stein,
Der noch nach dem Kloster blickte,
Als der Weihnachtsmorgen graut',
Und zum Tode sanft entrückte,
Als der Abend war gethaut.

Das ist jenes Kloster, schauend
Weit herab auf Land und Ort,
In den Himmel hoch sich bauend,
Auf dem Engelsberge dort.

Noch verdient eine Erwähnung die Mariahilfcapelle, welche beiläufig $^1/_8$ Stunde hinter dem Engelberger Kloster an der südlichen Bergseite, auf jener Stelle erbaut wurde, wo obiger Sage nach (Seite 12) die eigentliche Michelscapelle hätte errichtet werden sollen. Fromme Gläubigen erbauten sie zum Andenken an dieses wunderthätige Ereigniß zu Ehren Maria's, und schmückten sie mit einem der heiligen Jungfrau geweihten Altar. 195 Treppen führen vom Fuße des Berges nach der Capelle, und weitere 85 von da nach dem Engelberg. Wie jene, welche von Großheubach nach dem Engelberg führen, so sind auch diese dem Bittgang frommer Pilger bestimmt, und manches andächtige Vater unser und Ave Maria zu Ehren der fünf Wunden Jesu Christi und seiner heiligen Mutter, wird aus frommen Herzen aller Stände zum Throne des Allmächtigen gesendet: um Hülfe in mancherlei Nöthen und Angelegenheiten von ihm zu erbitten



Beilage I.

Admissio Capucinorum ad montem angelorum. *)

Anselmus Casimirus Dei gratia sancta sedis Moguntinae Archiepiscopus sacri Romani Imperii per Germaniam Archicancellarius Princeps Elector universis et singulis praesentes nostras litteras inspecturis lecturis seu legi audituris salutem in Domino sempiternam. Religionis Zelus, regularis vitae observantia, pietas, Charitas et patientia aliaque spiritualia et corporalia opera, dona, virtutes, quibus ordo S. Francisci Capucinorum nuncupatus passim praefulget tam magnos in Ecclesia fructus faciunt, quod tales cooperatores in vineam Domini missos esse omnes salvantur. Nos itaque propagandae Catholicae Religionis studio ut tenemur intenti non immerito ad hujusmodi Religiosorum ordinem animum cogitationisque nostras convertimus per quem divini nominis cultum animarumque salutem curari abunde constat, atque hinc est cum praedicti Patres capucini inspirante Domino ac nobis etiam omni voluntate annuentibus consentientibusque in sacellum in monte Mariae Angelorum prope Heubach nostrae Archidioecesis locum et conventum juxta regulas ordinis sui extruendi et intsruendi suscepissent consilium, nos reputantes animo quantum aliis nostris in vinea Domini jam constitutis fidis operariis subditisque nostris opis auxilii que in Domino forent allaturi, quo et facilius et citius instituto suo potiri et loco conveniente atque commodo in praesato loco religiosum construere domicilium ibidemque orationibus precibus et sacrificiis alliisque piis et meritoriis

*) Würdwein, Nova subsidia diplomatica. 1789. p. LV.

operibus vacare possent nostrum desuper a Reverendo et devoto nobis in Christo dilecto fratre. Athanasio Wormatiensi Guardiano Aschaffenburgensi humiliter petitum confessum clementer accomodavimus et vigere praesentium attribuimus, ita ut in dicto loco citra cujuscunque impedimentum pacifice et quiete congrua habitatione et domicilio uti et frui atque in vinea Domini fideliter et cum fructu laborare valeant, mandates ferio nostris praefectis et afficiatis praesentibus et futuris ut praelibatos fratres capucinos in praefato loco commorantes in loco ad habitandum iis assignato contra cujuscunque injuriam legitime defendant et tueantur in eo deliberatae voluntati nostrae satisfacturi: In cujus rei fidem et evidens testimonium praesens documentum et manus propriae subscriptione et sigilli nostri appensione curavimus communiri. Datae Aschaffenburgi ex arce nostra S. Joannis in festo Divi Viti decima quinta Junii Anno Domini millesimo sexcentesimo tricesimo.

Anselmus Casimirus Archiepiscopus Moguntinus.

Beilage II.

Sterbregister

der auf dem Engelberg im Herrn selig entschlafenen Capuziner.

Namen und Geburtsort.	Legte das Ordensgelübde ab	Sterbtag.
1. P. Matthias von Thionville	23. März 1624.	21. Okt. 1635.
2. „ Norbertus von Ems .	26. Sept. 1626.	16. April 1638.
3. „ Jeremias von Deuz .	26. Okt. 1628.	17. Sept. 1638.
4. F. Carolus von Constanz	26. Mai 1629.	20. Dez. 1640.
5. „ Rogerus von Ganovitz	3. Okt. 1624.	21. Okt. 1661.
6. „ Didakus von Mainz .	11. Nov. 1643.	3. April 1667.
7. „ Vitalis von Bingen .	18. Mai 1636.	8. Mai 1663.

Namen und Geburtsort.	Legte das Ordensgelübde ab	Sterbtag.
8. P. Romanus v. Prozelten *)	3. Mai 1654.	28. Dez. 1678.
9. „ Daniel v. Amöneburg **)	11. Dez. 1638.	22. Jan. 1685.
10. „ Tranquillinus v. Zornheim	24. Aug. 1630.	1. Aug. 1683.
11. „ Archangelus v. Crovü***)	21. Nov. 1651.	8. Aug. 1685.
12. „ Thomas von Lorch †)	11. Dez. 1667.	8. April 1687.
13. F. Thomas von Sickingen	13. Nov. 1672.	27. Mai 1690.
14. „ Masseus von Crovü	16. Sept. 1681.	28. Febr. 1698.
15. „ Claudius v. Lauterfingen	18. Nov. 1652.	4. Jan. 1699.
16. „ Willibrod von Wolmilch	12. Juli 1668.	17. Febr. 1703.
17. P. Desiderius von Speier	17. Sept. 1649.	13. Febr. 1708.
18. „ Valerianus von Lohr	16. Mai 1672.	12. Mai 1708.
19. „ Rudolph von Remagen	23. Febr. 1671.	23. Mai 1725.
20. F. Walmir von Dahlheim	22. Jan. 1680.	23. Dez. 1725.
21. „ Cajetan von Dieburg .	7. Aug. 1703.	31. Okt. 1731.
22. P. Ananias von Trier, Student	24. Sept. 1725.	16. März 1734.
23. „ Paul von Aschaffenburg	10. Juni 1681.	15. Dez. 1736.
24. „ Angelus von Speier, Jubilarius . . .	5. Nov. 1685.	7. Juni 1739.
25. „ Hugelin v. Bretzenheim, Student	12. April 1737.	6. Sept. 1745.
26. „ Josaphat von Alzei .	25. Juni 1723.	11. Febr. 1747.
27. F. Palmarius v. Grümm	27. Jan. 1730.	15. April 1745.
28. P. Emanuel von Großostheim, Student . .	15. Juli 1735.	18. Mai 1753.

*) Von ihm sagt Hierotheus, S. 101, 102: Er verließ seinen Dienst am Hofe zu Mainz, trat in den Capucinerorden, begleitete die Stelle eines Predigers und Novizenmeisters und endete mit dem Rufe eines sehr achtbaren Mannes.

**) Hierotheus berichtet von ihm, S. 71, 72: Er war Prediger und Quardian, hatte an mehreren Orten in der Unterpfalz, besonders in dem an der Bergstraße liegenden Hemsbach, viele Jahre lang mit wiederholter Lebensgefahr die Mission besorgt, und so den katholischen Glauben allda erhalten.

***) Hierotheus sagt von ihm, S. 393, am 8. August 1685 zersprang ein Waldbaum in welchen Pulver geworfen worden, und zerschmetterte den Pater Archangelus von Krovil, Quardian des Engelsberger Klosters.

†) Nach Hierotheus S. 51, 108, ein eifriger, allenthalben wohlgegeschätzter Mann.

Namen und Geburtsort.	Legte das Ordensgelübde ab	Sterbtag.
29. P. Bernhard von Mainz .	25. Jan. 1723.	19. Aug. 1753.
30. F. Johann Baptist von Kleinwallstadt . . .	1697.	19. März 1755.
31. P. Richard von Mainz, Jubelpriester . . .	24. Juni 1699.	2. März 1760.
32. „ Ananias von Aschaffenburg	6. Nov. 1732.	24. Jan. 1762.
33. „ Gerhardus von Rüdesheim	14. Sept. 1730.	16. Aug. 1762.
34. „ (G.) von Mainz . . .	12. Aug. 1745.	23. Nov. 1762.
35. „ Jucundus von Bingen	25. Jan. 1723.	23. Okt. 1776.
36. „ Gehard von Karlsruhe, Student	18. Juni 1755.	13. Juni 1766.
37. F. Venantius von Aschaffenburg	25. Mai 1715.	25. Dez. 1769.
38. P. Johann Anton von Bischofsheim	25. Nov. 1744.	9. Dez. 1771.
39. F. Clarenz von Miltenberg	29. Aug. 1708.	6. Febr. 1772.
40. „ Philipp Bernhard von da	9. April 1769.	31. März 1772.
41. P. Franz Borgias v. Mainz Jubelpriester . . .	14. Jan. 1715.	10. Jan. 1777.
42. „ Johann Ignaz von Seligenstadt, Student .	3. März 1770.	6. Sept. 1775.
43. „ Lullus von Wörth, Jubelpriester	27. Nov. 1725.	16. Jan. 1778.
44. „ Angelus von Mainz . .	1. Sept. 1737.	28. Aug. 1778.
45. „ Markus von Mönchberg, Student	25. Okt. 1773.	6. Jan. 1780.
46. „ Hubertus von Aschaffenburg	5. April 1753.	3. Febr. 1785.
47. „ Angelus von Mainz	15. Jan. 1762.	5. März 1785.
48. „ Gallus von Hundsfeld.	2. April 1742.	3. März 1786.
49. „ Irenäus von Flörsheim	15. Sept. 1749.	20. Okt. 1788.
50. F. Magnus von Bürgstadt	12. Nov. 1733.	23. Okt. 1788.
51. P. Benno Krämer v. Buchen	10. Okt. 1734.	26. Aug. 1752.
52. F. Theodoricus von Haßloch	1. Juni 1739.	1. Mai 1754.
53. P. Franz Rondeau von Bingen, Jubelpriester . .	30. Sept. 1738.	29. Sept. 1794.

Namen und Geburtsort.	Legte das Ordensgelübde ab	Sterbtag.
54. F. Pius Lippe von Miltenberg	22. April 1754.	26. April 1797.
55. P. Honoratus Wegmüller von Mainz *) . . .	21. April 1755.	24. Nov. 1800.
56. „ Elias Butscher von Miltenberg	15. Aug. 1765.	11. Febr. 1802.
57. F. Tobias Kempf von Walldürn	29. Jan. 1768.	25. Nov, 1802.
58. P. Rembertus Hofmann v. Amorbach	6. Juni 1757..	19. Nov. 1803.
59. „ Hieronymus von Frammersbach	31. Jan. 1766.	14. Aug. 1804.
60. „ Eufranius von Mainz, Jubelpriester . . .	4. Febr. 1750.	11. Febr. 1805.
61. „ Alexander Speth von Röllbach	26. Juli 1768.	7. Febr. 1808.
62. „ Tertullian Frickhofen v. Rüdesheim . . .	15. Juni 1778.	16. Mai 1808.
63. „ Franz Ignaz Arnold von Aschaffenburg . . .	31. Juli 1747.	1. Juli 1800.
64. F. Marcellianus Kraus von Mainaschaff . . .	25. Jan. 1776.	7. März 1814.
65. „ Fidel Schneider von Herbstein	22. Okt. 1787.	20. Sept. 1814.
66. „ Eucharius von Aschaffenburg	16. März 1767.	— — —
67. „ Alexius von Niedernberg	31. Aug. 1778.	— — —
68. P. Theodobert Deninger von Lohr	16. März 1767.	Dezbr. 1821.
69. „ Concortius Finck von Kleinsassen . . .	18. Juli 1799.	1821.
70. „ Ernestus Müller von Mönchberg	12. Juli 1763.	— — —
71. „ Matthias Weiskirch von Rauenthal	28. Nov. 1766.	1828.

*) Er war 12 Jahre Hofprediger, Beichtvater und Kirchenrath bei Kurfürst Emerich Joseph.

Namen und Geburtsort.	Legte das Ordensgelübde ab	Sterbtag.
72. P. Gabriel Heichemer von von Bingen	19. April 1783.	18. Jan. 1843.*
73. F. Seraphim Flach von Aschaffenburg . . .	11. Juni 1808.	8. Sep. 1851.**
74. „ Felix Schnugg von da	14. J. 1808.	10. Fbr. 1851.†
Zu Wertheim starben und wurden theils dort, theils auf dem Engelberg beerdigt:		
75. P. Daniel von Meppen, Quardian, beerdigt in der protestan. Pfarrkirche, neben der Kanzel zu Wertheim	12. März 1617.	1635.
76. „ Christoph von Mechendorf	Sept. 1619.	15. Sept. 1691.
77. „ Reginaldus Ephorus von Bischofsheim . . .	27. April 16 .	30. April 1705.
78. „ Johannes Chrysostomus von Heppenheim . .	— — —	4. Jan. 1745.
79. „ Ludwig von Greimersheim	7. Okt. 1731.	20. Juni 1755.
80. P. Regulatus von Mainz, wurde in dem neuen Kirchhof auf dem Engelberg beigesetzt . .	25. Nov. 1755.	15. Sept. 1782.
81. „ Wilhelm von Worms	17. Aug. 1750.	13. Aug. 1794.
82. F. Casimir	22. April 1770.	20. Okt. 1811.
Nach der Uebergabe des Klosters an die Franziskaner sind daselbst gestorben und beerdigt:		
83. P. Restitut Geiger v. Dittigheim	— — —	3. Nov. 1835.
84. „ Kasimir Ibl . . .	— — —	29. Okt. 1837.
85. „ Albanus Löffel Horlulanus	— — —	2. Juni 1844.
86. „ Lukas Drexler, Superior	10. Jan. 1835.	1. Okt. 1857.

* Gestorben zu Kleinheubach.
** „ „ Karlstadt.
† „ „ Königshofen.

Beilage III.

Wunder-Tafel.

In dieser heiligen Capelle Mariä der Engelen neben vielen unterschietlichen von 200 Jahren her geschehnen Wunderzeighen haben Johannes Wolf von grosen Heybach vnd etliche bürger von Clingenberg gehöret eine himmlische Melodey vnd Englisch gesäng A° 1623 wie sie in gegenwarth herrn R. D. philippi windischman permisarie des stiffts SS. Petri vnd Alexandri zu Aschaffenburg. Nicolai Conradi henselten Oberkeller Nicolai weberi landschreiber daselbst vnd andere herren mehr mit einem geschworenen Eydt angezeygt haben.

Item ist ein schöner langer Engel kleinen Gesiches von hohen Altar herunter gang — vnd Joanni Wolff das haupt gerüret hierauff der halbe theil des haupts so ancherüret vom Engel alsbalt grau worden, vnd die ganze kirch ganz hell vnd klar Erleuchtet worden.

Item A° 1630 den 27. Juli seind von herren Petro Bohn Schultheisen zu grosen heybach vnd vielen anderen Bürgeren daselbst auff hiesigem h. Engelberg gesehen worden 2 vber aus schöne himlische Geister in weysen Kleyderen, deren einer mehr dann der ander geglänʒet vnd wie die Sonn geleuchtet hatt.

Beilage IV.

Auszüge

aus den Sterbregistern und Archiv-Nachrichten von den auf dem Engelberg zur Ruhe bestatteten Mitgliedern des Durchlauchtigsten Fürstenhauses Löwenstein undverwandter Familien.

1) Im Jahr 1724 den 15. April wurde in dem unteren Gebüsche unter der Dachrinne unsers Begräbnißplatzes, nächst der h. Antoniuscapelle mit Erlaubniß des Hochwürdigen P. Provincials eine noch ungetaufte Prinzessin von Löwenstein beerdigt.

2) Im Jahr 1728 den 16. July entschlief im Herrn die Durchlauchtigste Prinzessin Christina von Löwenstein geboren den 10. Juni 1683 und wurde an demselben Tage in der Mariencapelle unserer Kirche beigesetzt.*)
3) Im Jahr 1765 den 4. Juni entschlief im Herrn eine Durchlauchtigste Prinzessin von Löwenstein ꝛc. (apud Hungaros) — Namen und Ruhestätte sind nicht angegeben.
4) Im Jahr 1807 den 15. Februar starb die Durchlauchtigste Frau Fürstin M. Leopoldine von Löwenstein und wurde in der Mariencapelle beigesetzt.
5) Im Jahr 1814 den 18. April entschlief der Durchlauchtigste regierende Fürst Constantin von Löwenstein und wurde in der Mariencapelle unterhalb der Ruhestätte seiner Durchlauchtigsten Gattin auf der Evangelienseite beigesetzt.
6) Im Jahr 1821 den 13. Dezember starb die Durchlauchtigste Frau Fürstin Maria Crescentia von Löwenstein, Wittwe des Durchlauchtigsten Herrn Fürsten Constantin von Löwenstein und wurde in der Mariencapelle unterhalb der Ruhestätte des Durchlauchtigsten Fürsten Constantin von Löwenstein beigesetzt.
7) Im Jahr 1835 den 9. September starb Agnes Prinzessin von Löwenstein, Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, geboren den 5. Dezember 1804, Gemahlin Seiner Durchlaucht des Herrn Erbprinzen Constantin von Löwenstein und wurde bei der Mariencapelle eingesenkt**).
8) Im Jahr 1838 vom 26. auf den 27. Dezember starb der Herr Erbprinz Constantin von Löwenstein, Königl. Hannoveranischer Obrist, geboren 1802 den 28. September und wurde in der Mariencapelle beigesetzt.

Verwandte Familien.

1) Im Jahr 1799 den 14. Juni starb der Durchlauchtigste Herr Carl Ludwig des römischen Reichs Fürst und regierender Herr in Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein und ist in der Mariencapelle beigesetzt.***).

---

*) Die Grabschrift ist oben S. 37 enthalten.
**) Ihre Grabschriften sind oben S. 47 angeführt.
***) Dessen Epithaphium ist oben S. 36 abgedruckt.

2) Im Jahr 1802 den 9. September starb Graf Carl ehelicher Sohn des Erlauchten Herrn Grafen von Salm-Reiferscheid und seiner Gemahlin der Durchlauchtigsten Prinzessin Franziska Ludovika geborne Prinzessin von Hohenlohe-Bartenstein, 1 Jahr 6 Monat alt. Begraben auf dem Engelberg.

3) Im Jahr 1805 den 4. Juni starb in Wiesbaden die Durchlauchtigste Prinzessin Clotilde Maximiliana Louise Christiana, eheliche Tochter des Durchlauchtigsten regierenden Herrn Fürsten Franz Wilhelm von Salm-Krautheim und Gerlachsheim, k. preußischer Obrist, und der Durchlauchtigsten Frau Fürstin Louise geborne Prinzessin von Hohenlohe-Bartenstein, 3 Jahr alt, deren irdische Hülle von Kleinheubach nach dem Engelberg gebracht und daselbst in der Mariencapelle beigesetzt wurde.

3) Im Jahr 1821 den 25. Juni wurde nächst der Ruhestätte des Durchlauchtigsten Fürsten Constantin von Löwenstein beigesetzt die Gräfin Eulalia Flora von Windischgrätz, Schwester der Fürstin Sophie Durchlaucht.







